

Neue Osnabrücker Zeitung 21.12.11

Überraschendes Barock-Konzert

Die Geschwister Gabetta spielen auf

Osnabrück. Eigentlich spielen zwei hochkarätige Solisten in diesem Konzert, zwischen denen es jedoch einen gewichtigen Unterschied gibt: Andrés Gabetta ist ein erfolgreicher Geiger, seine Schwester Sol ist ein Popstar, offensiv vermarktet von ihrem Plattenlabel Sony und bekannt weit über die Grenzen der Klassikszene hinaus. Außerdem ist auch die Cappella Gabetta nicht zu verachten, die bislang fast ausschließlich als Begleitband des Popstars Sol wahrgenommen wird. In Wirklichkeit spielt sie Barockmusik auf historischen Instrumenten, lebhaft und mit Biss. Warum aber beginnt das Ensemble beim Konzert in Osnabrück ausgerechnet mit dem vielleicht langweiligsten Werk des Abends? Francesco Durantes Concerto »La Pazzia« wechselt zwischen raschen und ruhigen Passagen mit zwei solistischen Bratschen, bietet aber sonst eher wenig.

Strahlender Auftritt in Osnabrück: Sol Gabetta. Foto: PR

Alte Bekannte aufgepeppt

Sol Gabettas Weihnachtsprogramm besteht überhaupt aus leicht zu konsumierender Barockmusik, einigen bekannten Hits wie Vivaldis »Winter«, Pachelbels Kanon oder Corellis »Weihnachtskonzert«, dazu unbekannteren Konzerten von Vivaldi, Platti und eben Durante - große Überraschungen gibt es also nicht. Doch das muss nicht zwangsläufig negativ sein, und tatsächlich wird das brave Konzept gerettet durch wirklich inspirierte Interpretationen. Pachelbels Kanon - kaum ein Werk wurde ausführlicher abgenudelt als er - klingt ordentlich flott. Locker und virtuos flitzen die Bogen der Geigen durch die Oberstimmen - und plötzlich wirkt der alte Bekannte verjüngt und verspielt.

Ebenso spannend gelingt dem Ensemble Vivaldis »Winter«, der von Anfang an besonders frostig klingt. Sol Gabetta spielt die virtuose Violinstimme auf dem Cello, und zwar ebenfalls in ausgesprochen flottem Tempo. Mühe scheint ihr das nicht zu bereiten, dafür aber viel Spaß, und der überträgt sich schnell aufs Publikum. Lustvoll setzt die Cellistin harte Akzente, aus der Cappella kommt es knackig zurück, man hört es mit Genuss. Ergreifend wie eine Arie

Ebenso lebendig ist das Zusammenspiel in zwei originalen Cellokonzerten Vivaldis. Die Cappella Gabetta agiert präzise, dynamisch fesselt sie durch große Kontraste und rasch aufrauschende Crescendi. Sol Gabetta saust in den Ecksätzen wiederum spielerisch durch anspruchsvolles Passagenwerk, und weil ihr das noch nicht genügt, spielt sie die Tuttistellen zum Teil gleich auch noch mit. Zum gewichtigen Zentrum formt sie jedoch die langsamen Sätze. Hier spielt sie allein mit dem Cembalo oder der Continuo-Gruppe. Die getragenen Melodien werden elegisch zelebriert, die barocken Affekte so plastisch ausgespielt, dass man an eine emotional ergreifende Opernarie denkt.

Sol Gabetta beeindruckt nicht nur als Solistin, sondern ebenso durch das traumhaft sichere Zusammenspiel mit dem Orchester. Die Geschwister Gabetta sind eben eingespielt, und der zündende Dialog zwischen Solistin und Ensemble ist sicher auch ihrem Bruder zu verdanken, der die Cappella Gabetta von der ersten Violine aus leitet und animiert.

Andrés Gabetta spielt seine Barockgeige mit ziemlich kräftigem Ton und mit der gleichen

Entschlossenheit wie seine Schwester ihr Cello. Solistisch tritt er mit einem weiteren Geiger in Corellis Weihnachtskonzert hervor, und auch diesem alle Jahre wieder gehörten Werk erschließt er neue Farben und unerwartete Frische.

Lesen Sie auch ...